

Laibacher Zeitung.

Nr. 232.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Dienstag, 10. Oktober

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 80 kr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 10 kr. u. f. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1865.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. September d. J. dem Professor an der Akademie der bildenden Künste in Wien Karl Rösner in Anerkennung seines vielfährigen verdienstlichen Wirkens als Lehrer und Künstler den Titel und Rang eines Oberbaurathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 10. Oktober.

Es hiesse dem heissblütigsten Optimismus huldigen, wollte man mit der „Debatte“ und andern ungarischen Organen annehmen, daß die ungarische Angelegenheit eine gar so ungezügelter Lösung finden würde, wie dies aus den hieher in die Oeffentlichkeit gedruckenen Wahlreden einiger ungarischen Parteiführer vermuthet wurde, von denen die nun bekannt gewordene Rede des Herrn von Ghizz, Präsidenten des ungarischen Landtages von 1861 und eines der Häupter der Beschlußpartei, eine gewaltige Ausnahme macht.

Herr v. Ghizz erkennt in seiner Rede außer der Gemeinsamkeit des Monarchen nur die Pflicht des friedlichen Beisammenseins und der gegenseitigen Vertheidigung als den beiden Reichshälften gemeinsame an. Und dies erklärt er ganz ohne Gehässigkeit oder Uebelwillen gegen die diesseitigen Länder einzig aus der gegenseitigen Interessen-Disharmonie, welche jede nähere Vereinigung unmöglich mache.

Im Verlaufe seiner Rede sucht der Sprecher die Besorgnisse zu zerstreuen, als werde durch das Festhalten an seinem Standpunkte Gefahr für die Monarchie und den Konstitutionalismus heraufbeschworen.

„Wenn durch die faktischen Bedingungen des Ausgleiches die Integrität der ungarischen Krone, die gesetzliche Selbstständigkeit und Unabhängigkeit ihrer Regierung und Gesetzgebung, unsere avitische Verfassung und ihre freie konstitutionelle Fortentwicklung gesichert werden, dann — ruft der Redner aus — halte ich dafür, daß das Land mit voller Bereitwilligkeit auf die Idee des Ausgleiches eingehe. Wenn aber die gemachten Vorschläge dem Zwecke nicht entsprechen werden; wenn sie unseren Uebelständen und Leiden kein Ende machen, sie vielleicht sogar in Permanenz erklären; wenn unseren Händen auch ferner die Mittel entzogen bleiben, um die Uebelstände des Landes selber zu beseitigen; wenn wir auch ferner darauf verwiesen werden, Dasjenige, was zu unserem eigenen Besten zu thun wir das unbestreitbare Recht besitzen, als Gnade von der Willkür Anderer zu erbitten, mit Einem Worte: Wenn das

der Nation gebührende selbstständige konstitutionelle Leben nicht wirklich wieder hergestellt wird, dann, glaube ich, werdet ihr nicht dem Interesse anderer Länder — so aufrichtig ich ihr Wohl und Gedeihen wünsche — den kostbarsten Schatz der Nation, ihre staatliche Selbstständigkeit, von der nicht bloß ihre Prosperität, sondern ihre Existenz abhängt, den momentanen Interessen der Gegenwart nicht das dauernde Glück der Nachwelt, eurer eigenen Kinder und Enkel aufopfern dürfen.“

Daß derlei Expektorationen dem Ausgleich wenig hold klingen, wird man aus diesen Bruchstücken leicht entnehmen. Indes muß nicht außer Acht gelassen werden, daß die Beschlußpartei derzeit in Ungarn in der Minorität und begründete Aussicht vorhanden ist, daß der Ausgleich mit der gemäßigten Partei, wenn auch vielleicht nach manchen Kämpfen und sicherlich nur mit weiter gehenden Konzessionen, schließlich doch gelingen wird.

Der Mahnruf der Autonomisten.

Der „Pester Lloyd“ begrüßt mit Freuden den „Mahnruf der Autonomisten“, welcher ein Zeichen sei, daß auch diesseits der Leitha Alles aufgegeben werde, um die Wiederherstellung regelmäßiger konstitutioneller Zustände zu sichern. Zum ersten Male — sagt das genannte Blatt — wird hier der Versuch gemacht, der deutschen Nationalität in den österreichischen Erbländern einen festen Mittelpunkt zu geben. Würde dieser Versuch gelingen, so wäre damit der Beweis gegeben, daß das Nationalgefühl der deutschen Stämme in Oesterreich eine große Steigerung erfahren hat, und es wäre damit der erste Schritt zu einer Umgestaltung von großer Tragweite gethan. Wir sehen dieser Entwicklung um so ruhiger entgegen, als ja gerade die Autonomisten, welche den Anstoß zu derselben geben und die stets von den wärmsten Gefühlen für Alles, was ihre Nationalität betraf, befeuert waren, immer auch die meiste Achtung vor dem Rechte Ungarns manifestirten und es an Bestrebungen für den Ausgleich nicht fehlen ließen. Ungarn, das die wärmste Theilnahme für die Völker jenseits der Leitha zeigt, es kann die Einigungsversuche jener Völker nur mit den wohlwollendsten Empfindungen betrachten. Aber auch bezüglich der Verfassungsfrage müssen wir die Einigung unser deutschen Brüder jenseits der Leitha als ein der Lösung günstiges Symptom auffassen. Es können ja die Chancen des Ausgleichs nur dadurch erhöht werden, daß die Realisirung derselben jenseits von einer geschlossenen Partei in die Hände genommen wird. Bei der Gerechtigkeit, welche wir hiemit den Intentionen der Autonomisten angedeihen lassen, können wir natürlich nicht umhin, einigermaßen analytisch auf das Programm der Autonomisten einzugehen. Was nun das

erste Moment, das Wesen des Ausgleichs selbst anbelangt, so scheinen die Autonomisten nichts anzustreben, was mit dem diesseitigen Standpunkte im Widerspruch wäre. Die Autonomisten wünschen eine gemeinsame Behandlung der den beiden Hälften der Monarchie gemeinsamen Angelegenheiten; auch hierin befinden sie sich, was das Prinzip betrifft, bekanntlich nicht im Widerspruch mit Ungarn. — Dagegen kann sich jedoch der „Pester Lloyd“ nicht verhehlen, daß jener Theil des autonomistischen Programmes, welcher sich über die formelle Durchführung des Ausgleiches, resp. über die Revision des Februarpatentes äußert, an einiger Unklarheit leidet. In Bezug auf die Frage: „Von wem die Revision der Grundgesetze zu geschehen habe,“ will nämlich die Autonomistenpartei an dem Boden festhalten, „welchen diese schufen.“ Alle Voraussetzungen sprechen nun dafür, daß die Autonomisten unter „diesem Boden“ den „engeren Reichsrath“ verstehen. Ein Betonen der „Rechtskontinuität“ in Bezug auf die Fiktion des „weiteren Reichsraths“ erschiene auch wirklich in hohem Grade müßig und wäre eine ganz überflüssige Erschwerung des Ausgleichs; denn die Revision des Februarpatentes kann nur für jene Länder statthaben, die das selbe ohne Verletzung ihrer konstitutionellen Verpflichtungen adoptirt haben; für sie aber ist der „engere“ Reichsrath eine Vollvertretung. — Indem nun das angezogene Blatt, mit Ausnahme dieses einen zweifelhaften Punktes, den Schritt der Autonomisten nur beifällig begrüßen kann und ihm den angestrebten Erfolg wünscht, glaubt es nicht besser schließen zu können, als mit den Worten des Grafen Julius Andrássy: „Es ist unser Glaube, daß der gemeinsame Monarch nur dann mächtig, glücklich und zufrieden, daß Ungarn nur dann frei, die Gesamtmonarchie nur dann stark sein kann, wenn beide Theile zugleich, nach ihren eigenen Formen, frei und konstitutionell sind. Ich zweifle nicht, daß auch unsere Legislative ihre Aufgabe so auffassen werde, und es wird daher von unserer Seite Alles geschehen, was zu dem Zwecke erforderlich ist.“

Oesterreich.

Wien, 5. Oktober. In hiesigen Finanzkreisen glaubt man als das Resultat der gestrigen Sitzung der Staatsschulden-Kontroll-Kommission, über welche die Mitglieder derselben das tiefste Schweigen beobachteten, die wenn vielleicht nicht formelle, so doch faktische stillschweigende Selbstauflösung der Kommission betrachten zu dürfen. Einen ganz besonders tiefen Eindruck hat in Börsenkreisen das Gerücht hervorgerufen, daß sich auch Freiherr v. Rothschild der Majorität der Kommission angeschlossen. Von mancher Seite werden hieraus Schlüsse auf die Möglichkeit einer Betheiligung Rothschilds an der neuen Anleihe gezogen.

Seuilleton.

Die Bäder des Pusterthales.

Nöthlich verglühn die Dolomite, in einzelnen Spalten glühert der Schnee, die Zacken zeichnen sich scharf ab von den walzig dunklen Bergen, die Wellenlinien des Sandgesteines mit seinen tiefen Furchen und matten Farbentönen vollenden den prächtigen Rahmen, der die grüne kühle Thalsohle umschließt. Freundliche Ortschaften, zerstreute Berghöfe beleben das lieblich großartige Landschaftsbild. Wo eine Gruppe von drei Häusern beisammen steht, erhebt sich eine Kapelle mit schlankem Thürmchen. An dem alten Gemäuer sind ein par verwitterte Wappen sichtbar; die Geschlechter gingen längst schon unter, wie insgesamt der einst im Pusterthale hausende zahlreiche Adel verarmte oder wegzog. An frischem Rasenhügel kniet ein junges Mädchen, den blonden Kopf von den Strahlen der scheidenden Sonne übergossen. Aus der Kirche tritt ein silberhaarer Greis und spritzt geweihtes Wasser auf die Gräber der Seinen. Melodisch klingen die Abendglocken durch das Thal.

An schönem weidenden Vieh vorüber führt der Weg hügelabwärts. Einige junge Mägde steigen hinan zu ihren Berghöfen, von den Geliebten begleitet. Sonst begegnet mir kein Wanderer, regt sich kein Leben im weiten Thale. Ein Vogelschlag, das Zirpen des Heimchens, das Rauschen des Baches allein lassen sich vernehmen. Am Fuße des Hügels liegt eine Mühle, davor schlummert ein Hundegreis, eisgrau wie jener,

der, des heimkehrenden Ulysses Füße belebend, das Leben aushaucht.

In dem Maße, als ich mich Niederdorf nähere, schwindet die Idylle, denn dort befinden wir uns bereits in voller — Saison. Nur muß sich Niemand eine Aehnlichkeit mit dem, was so in Baden-Baden bezeichnet wird, vorstellen, oder selbst nicht mit dem einfacheren Interlaken. Eigenthümlich still ist es auf der Straße; einzelne Landleute sitzen vor ihren Häusern und die junge Männerwelt spielt „à la stotssa“, des Wanderers Fuß bedrohend. Auf dem freien Plage mit der Mariensäule, von altherthümlichen bezinnten Giebelhäusern eingefaßt, herrschte sonst rege Geschäftsthätigkeit. Der Transit lud hier die dem Süden bestimmten Baumstämme ab, ebenso häuften sich die Schafwollvorräthe. Seit der Bozen-Veronaer Bahn ist der Weg durchs Ampezzothal nach Venedig verlassen.

Niederdorf sieht jetzt gläubig hoffend der Zukunft entgegen, ein klimatischer Kurort, ein Sommeraufenthalt von europäischem Rufe zu werden. Dazu besitzt es wirklich zwei Ansprüche, die Alpenfrische seiner Brennerhöhe und köstliches Quellenwasser. Wir armen Bewohner der Hauptstädte wissen es zu schätzen. Die Luft ist uns verpestet durch Zusammenhäufung von Menschen. Der Raum gebriert, die dringendsten Lebensbedürfnisse sind verschlechtert, gefährdet. Der moderne Staat baut keine Wasserleitungen gleich dem alten Rom, so trinken wir filtrirtes Flußwasser. Wie wonnig ruht es sich dagegen im Arme der Natur, aus ihrem reichen Schoße leimt das Echte empor, während der Mensch nur dessen blaße Lüge — das Surrogat zu erzeugen vermag.

Aber der privilegierte Wandervogel mit Geld in der Tasche und sonst von zivilisirten Gewohnheiten verlangt auch Komfort, und das kann nur geschaffen werden, wenn fremdes Geld und fremde Intelligenz die Sache fördern.

Im Lande der Blinden ist der Einäugige König, so gelten in Tirol die zwei Gasthöfe Niederdorfs für wahre Eldorado's. Sie liegen sich schräge gegenüber und hassen sich ebenso bitter, als es einst Capuletti und Montecchi thaten. Jedes hat seine wüthenden Parteigänger, Desertion aus dem einen ins andere gilt als Hochverrath. Hier suchen die Tischländer Erholung von der Fieberlust ihrer feuchten, warmen Sumpfgegend und schwelgen in dem Genuß der landesüblichen Knödel, die dem Tiroler Almanac des Gourmands gemäß in drei Auflagen, mit Suppe, Sauerkraut und eingemachtem Fleische gegessen werden müssen.

Niederdorf ist die Hauptstation des Pusterthaler Sommerfrischlers; hier traf sich bis vor wenigen Jahren ein selbstzufriedenes, in enge Schranken eingedämmtes Philisterrhum. Man fand sich immer wieder, lebte gut und wohlfeil, dabei vollkommen ungezwungen, „ganz in der Famill.“ Nun beginnen die Meraner Aerzte ihre Brustkranken hinzuschicken, und versprengte Touristen gesellen sich dazu.

Rebe wohl, du klassisches Behagen, dahin Gemüthlichkeit!

Der gemeine Sommerfrischgast des Pusterthales beginnt gewöhnlich mit Bruneden, am westlichen Eingange gelegen. Hierauf erreicht er die Dase Niederdorf, pilgert weiter nach Trient, an der Kärntner Grenze, und kehrt wo möglich noch ein Mal zu den gerühmten

— 8. Oktober. Aus Paris erhalten wir von verlässlicher Seite die Nachricht, daß Herr von Bismarck daselbst mit seinen Plänen durchgefallen ist. Der Minister Drouyn ließ sich auf eine Diskussion derselben gar nicht ein, sondern erklärte mit Festigkeit, daß Frankreich aus der abwartenden Haltung so lange die Herzogthümerfrage im Stande des Provisoriums bleibe, nicht heraustreten werde.

Die Behauptung, daß Graf Bismarck in Paris nicht bloß seine, sondern auch Oesterreichs Geschäfte besorge, entspricht durchaus nicht den gegenwärtigen Beziehungen der beiden Staaten. Alles, was über die Reise des Herrn v. Bismarck zwischen Oesterreich und Preußen verhandelt worden sein soll, beschränkt sich darauf, daß Herr v. Bismarck in einem Gespräche mit dem österreichischen Geschäftsträger kurz vor seiner Abreise die Bemerkung hinwarf, es werde ihm hoffentlich gelingen, das Tuilerienkabinet von seinem Mißtrauen gegen die Gasteiner Konvention zu heilen.

Prag, 6. Oktober. (N. Fr. Pr.) Dem Vernehmen nach gelangte dieser Tage vom Staatsministerium ein Erlaß an sämtliche Unterbehörden, vermöge dessen die Befetzung erledigter Dienstposten überhaupt sistirt und nur in Fällen äußerster Nothwendigkeit deren Wiederbefetzung als zulässig erklärt werden soll. Diese Maßregel dürfte der Vorbote von Organisationen im Innern der einzelnen Disasterien sein.

Aus Nordmähren, 4. Oktober. Unseren Nationalen hat die neueste Idee Palach's, das Projekt der Ländergruppen, eine arge Verlegenheit bereitet. „Länder-Autonomie aber dabei ein Groß-Oesterreich“, das war das Banner, unter welchem ihre Anhänger sich sammelten, und ihre Zahl war keine zu geringe; wie groß sie aber wird, wenn die Führer der Nationalen anfangen, für den Prager General-Landtag Propaganda zu machen, das ist eine andere Frage. Selbst der verbissenste Anhänger des Slavismus in Mähren verwahrt sich gegen die Zumuthung, als hätte die nationale Partei im Sinne, Mähren und Schlesien in die Wenzelskrone aufgehen zu lassen. Es gibt kein politisches Programm, das in Mähren und Schlesien so wenig populär wäre, als das Palach'sche, und wie es die Führer unserer nationalen Partei nur zu sehr erkennen, konnte kein Umstand ihren Plänen so hinderlich in den Weg treten, als die jetzige Situation. Auf der einen Seite sehen sie, daß in Ungarn ihren Lieblingsideen nicht nur keine Rechnung getragen werde, sondern sie müssen geradezu gestehen, daß die österreichischen Slaven, um sich Ungarn nicht zum politischen Feinde zu machen, ihre slavischen Brüder jenseits der Leitha vollkommen ihrem eigenen Schicksale überlassen müssen. Auf der andern Seite tritt ihnen Palach mit seinem Programm zu zeitlich auf; für diese Idee, das wissen unsere Nationalen nur zu gut, sind ihre Anhänger noch nicht reif genug, und wenn auch den Führern Sympathien für den Gedanken der Ländergruppen nicht abzusprechen sind, das Gros der slavischen Bevölkerung ist keineswegs dafür; die Folgen würden unter solchen Umständen sehr bald klar. Die jetzt ziemlich festgeschlossene nationale Phalanx würde sich spalten und unaufhaltsam ihrer Auflösung entgegengehen. Der Halt der Nationalen bei der Landbevölkerung wäre, wenn sie das, was sie früher nur eine ihnen von den Zentralisten angethane Verleumdung nannten, die „Ezechisirung Mährens“, in allem Ernste in ihr Programm aufzunehmen, für immerdar verloren, und vollständige Isolirung wäre die Wirkung dieses Vorganges. (Pr.)

Hermannstadt, 5. Oktober. Ueber den Vorberreitungen zu den Landtagswahlen gehen die Wahlen für die sächsische Nations-Universität nebenher. Interessant ist jedenfalls der Verlauf dieser letzteren. In den fünf Stuhlsversammlungen, in welchen bisher die Wahlen vor sich gegangen, ging kein einziger Private, sondern fast durchwegs Beamte aus der Wahlurne hervor.

Venedig, 1. Oktober. Der Polizei ist es gelungen, in der Nähe des Badeortes Reccaro in der Provinz Vicenza die Fabrik zu entdecken, in welcher beinahe sämtliche Petarden verfertigt wurden, welche bei politischen Demonstrationen losgebrannt wurden. Es befand sich daselbst auch eine Art Hauptniederlage oder Depot für bereits angefertigte Petarden, von welchen die verschiedenen Kleinverschieße in den venetianischen Städten mit diesem Demonstrationsmateriale versehen wurden. Natürlich wurde dieses Depot aufgehoben und es dürften nun wenigstens für einige Zeit diese bühnischen Demonstrationen eingestellt sein, von denen man nun die vollgiltigsten Beweise hat, daß dieselben einzig und allein von bezahlten piemontesischen Agenten ausgingen.

Ausland.

Kassel, 4. Oktober. Regierungsdirektor Harbordt von Hanau ist mit Verletzung des Ministeriums des Innern beauftragt gestern Abends hier eingetroffen.

Altona. Der „Alt. Mtr.“ sieht ein wesentliches Resultat des in Frankfurt versammelt gewesenen Abgeordnetentages darin, dargethan zu haben, daß das politische Vereinswesen jene eigentliche Stätte, in welcher die Politik der Phrasen namentlich in Holstein so üppig wucherte, seine Bedeutung gegenwärtig verloren habe. Das Blatt bemerkt:

„Die politischen Vereine bei uns wie im übrigen Deutschland, die sich als Dolmetscher der öffentlichen Meinung betrachten, haben sich überlebt. Mit dem Siegeltendmachen der realen Verhältnisse und der damit Hand in Hand gehenden Ernüchterung mußten sie auch ihre moralische Bedeutung mehr und mehr verlieren, und der Zerfall, dessen Keime sie zum Theil schon durch ihre Zusammensetzung in sich trugen, konnte nicht ausbleiben.“

Florenz, 3. Oktober. Nach Angabe des römischen Korrespondenten der „Gazz. di Ven.“ würde der in Ausführung der Stipulationen der September-Konvention vom Königreich Italien zu übernehmende Theil der römischen Staatsschuld 300 Millionen Lire betragen. — Auch im Kirchenstaate regt sich die soziale Frage. In Rom stellten verflossene Woche die Pflasterer plötzlich ihre Arbeit ein und begehrten ungestüm eine Lohnerhöhung. Ihrem Beispiele folgten die bei den Pozzo-lanerde-Ausgrabungen verwendeten Arbeiter, welche eine Aufbesserung ihres Tagelohnes von 8 Paoli auf 10 Paoli forderten. Die Tumultuanten hatten sich zunächst den nach den Erdgruben hinausführenden Stabthoren als Wachen aufgestellt und bedrohten mit Messern diejenigen ihrer Genossen, welche keine erhöhte Bezahlung verlangten. Darnach kamen die Fisch-Kleinverkäufer, welche, ebenfalls wegen ungenügenden Gewinnes, sich verabredeten, sowohl den Ein- als Verkauf von Fischen einzustellen. — An den römischen Grenzen tauchen die Briganten immer zahlreicher auf. In und um Frosinone und Anagni herum wimmelt es von diesem Gesindel, das sich sogar an einzelne französische Soldaten heranwagt und sie entführt. Erst kürzlich wurden zwei Husaren, welche ihren Offizieren Geld zu überbringen

hatten, von den Räubern überfallen und ausgeplündert und konnten von Glück sagen, daß sie das nackte Leben gerettet hatten.

Turin, 30. Sept. (N. C.) Die jüngsten Tage hatten in dem benachbarten Alessandria abendliche Zusammenrottungen, ja Volksaufläufe statt, welche schließlich nur durch das vereinte Ausrücken der Nationalgarde und der Truppen gedämpft werden konnten. Anfänglich hatten dieselben nur einen munizipalen Charakter, nahmen aber schließlich unter den Rufen: „Es lebe Garibaldi! Es lebe Mazzini! Es lebe die Republik! Nieder mit den Blutsaugern! Tod den Verräthern!“ einen entschieden politischen an. Obgleich von Seite der Tumultuanten verschiedene Schüsse gegen das Militär gefallen waren, so betrug sich letzteres doch mit Mäßigung und machte bei dem auch nach Verlesung des Aufrührergesetzes fortbauenden Tumulte dennoch keinen Gebrauch von seinen Waffen, sondern schritt bloß zu Verhaftungen. „Bald wird das Volk schreien: Wir können nicht mehr,“ schreibt die weitverbreitete „Gazzetta del Popolo,“ „dann werdet Ihr es zwingen wollen; aber unter euren Füßen wird sich der Boden öffnen, und der Tag des Gerichtes wird über Euch hereinbrechen.“ Trotz dieser gefährlichen Stimmung gibt Finanzminister Sella seinen Plan, die verhasste Wahlsteuer einzuführen, nicht auf, sondern sucht sie durch die verzeiweilte Lage der Finanzen, die wieder ein jährliches Defizit von nahezu 300 Millionen nachweisen, zu rechtfertigen, während der Kriegsminister 300 Millionen für Herstellung neuer Festungswerke verlangt, da die vorhandenen den Wirkungen der verbesserten Schußwaffen nicht mehr zu widerstehen vermöchten.

Tagesneuigkeiten.

Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta haben für die abgebrannte Pfarrkirche zu Mauerkirchen in Oberösterreich 800 fl. und der durch Elementarereigniß beschädigten Gemeinde Waldzell in Oberösterreich 500 fl. allergnädigst zu spenden geruht.

— An die Untersuchungsgerichte und die Bezirksämter, die zugleich Gerichte sind, ist, wie die „Presse“ mittheilt, die „gemessene Weisung“ erlassen, bei Verwaltung der Justizpflege alle nicht unumgänglich nothwendigen Auslagen zu vermeiden. Lokal-Kommissionen in Straßsachen außerhalb des Gerichtesitzes zur Vornahme eines Augenscheins oder Kunstbefundes, einer Hausführung oder Vernehmung kranker oder gebrechlicher Personen sollen nur im äußersten Falle statthaben und nur durch das Bezirksgericht, in dessen Bezirk eine solche Amtshandlung vor sich zu gehen hat, vorgenommen werden. Die Verwahrungs- und Untersuchungshaft soll aufgehoben werden, sobald der bestimmende Grund entfällt. Die Untersuchung Verhafteter ist möglichst zu beschleunigen, die Abkürzung oder Umwandlung der Arreststrafe bei Vergehen oder Uebertretungen in eine Geldstrafe nach Zulässigkeit des Falles in Anwendung zu bringen. Die Kosten des Strafverfahrens und des Strafvollzuges sollen mit allem Nachdruck eingetrieben werden und ist darauf zu sehen, daß der Häftling während der Anhaltung sich aus Eigenem verpflege. Die Veranschaffungen der Arrest-Journituren und Kleidungsstücke für Häftlinge, sowie die Anweisung derselben zum Gebrauche für Letztere müssen auf das unentbehrliche Maß beschränkt, alle nicht nothwendigen Kommissionsreisen bei Verwaltung der Zivilgerichtsbearbeitung unterlassen und die Notare zu allen übertragbaren Geschäften verwendet werden.

— In Trischen bei Oberdrauburg ist der Wassermangel furchtbar drückend. Alle Bäche und Gewässer

Fleischtopfen des Posthauses oder der Frau Emma zurück.

Vom strategisch wichtigsten Punkte Tirols zweigt sich die Pustertthaler Straße ab, da dräuet die Franzensveste herab auf den anrückenden Feind. Historischer Boden empfängt den Ankömmling. Auf der Eisackbrücke, den Höhen von Schabs, an der Mühlbacher Klause hat im Jahre 1809 der Kampf getobt.

Kurz vor dem zuletzt genannten Orte tritt auch der in den Tiroler Thälern zu beobachtende merkwürdige Uebergang der Vegetation hervor. Die süße Kastanie, der Wallnußbaum, Feige und Rebe verschwinden. Dunkle Wälder, fast nur mehr Nadelholz, grüne Weideplätze nehmen die Stelle ein. Hinter Brunecken, wo die Brixener Bischöfe ihren Sommeritz hatten, hört selbst der verkümmerte Mais und das Haideforn auf. Fortwährend steigt die Straße an bis zum Toblachfeld, das an Niederdorf grenzt. Hier hat die Landschaft vollständigen Alpencharakter angenommen. Von diesem Höhepunkte geht es abwärts, dem warmen Lienz zu. Nicht dabei saßen einst die Görzer Grafen, die alten Landesherren, als deren Erbe das Thal an Oesterreich kam.

Die Tracht der Pustert ist häßlich, ihre Mundart rauh, die Häuser weit weniger malerisch, aber dafür reinlicher als im nahen Elsaßlande.

Eine Eigenthümlichkeit bildet auch der Quellenreichtum. Zweihunddreißig Bäder, meist auf waldigen Höhen gelegen, zählt das Thal. Wiederum zur Frequenz von Niederdorf mag es beitragen, daß die berühmtesten Quellen sich in dessen Nähe befinden.

Prags genießt im Lande einen großen Ruf; es

soll in seiner Wirkung Gastein gleichkommen. Wenn der steile Hügel erklimmt ist, öffnet sich ein herrliches Bergplateau, von Wald und Fels umrahmt. Landleute, die Hauptgäste der Tiroler Bäder, sitzen und stehen um das niedrige Holzgebäude. Wir winden uns vorüber an ihren neugierigen Blicken, eine halzbrechende Treppe führt nach dem Speisesaale. Dieser ist ein Luxus, eine Errungenschaft der neuen Zeit. Gewöhnlich genügt die Vorhalle, die italienische „sala,“ zur geselligen Vereinigung. Daran reißen sich die zellenartigen Schlafkammern und die ärmlichen Bade-Anstalten. Ein Stuhl oder selbst ein Nagel an der Wand sind ungenannte Bequemlichkeiten. Die zugedachte Badewanne dient zugleich als Repositorium der Kleidungsstücke. In der meistens nur halb gefüllten Wanne, außerdem bis zum Scheitel verhüllt, dampft der Badegast geraume Zeit und überläßt sich nachher den Händen des „Bade-reibers,“ ausgesprochen Räuber. Die Kur verordnet sich der Tiroler häufig selbst. Sie währt oft nur eine Woche, und langes, mehrmals am Tage wiederholtes Baden muß die Zeitdauer ersetzen. Besonders wird auf ungerade Zahl geachtet.

Ein buntes Häufchen findet sich zusammen, Bauern, „Herrenleute“ und die nie fehlenden Priester. Es wird lange getafelt, viel getrunken und Karten gespielt. Im Gegensatz zur freien Schweiz herrscht in Tirol praktische Gleichheit. Seidenrobe und Vodenjacke streifen sich unbekümmert.

Wenn das Glöckchen ertönt, zur Kapelle ladend, dann legt der Mann in der braunen Kutte die Karten nieder und die Gläubigen folgen ihm zum Rosenkranz. Da stehen um die Kapelle, weil der Raum sie nicht

Alle saß, die ärmeren Landleute, die mit ihrem Saß Polenta das Bad bezogen. Die humane Landesfittte gestattet auch dem Dürftigsten diese Erholung. Die Liberalen bleiben im Saale zurück, trinken und spielen fort. Das Volk ist gutmüthig; wer seine Gebräuche nicht mitmacht, gilt ihm einfach als — Lauer. Zum Begriffe einer weiteren Differenz hat es daselbst noch nicht gebracht. Ueberhaupt bestehen die großen Kontraste in Tirol nicht. Der verthierte Proletarier und der auf höchster geistiger Stufe Stehende sind dort gleich unbekannt. Selbst die Vermögensverhältnisse zeigen im Durchschnitt nur sehr mäßigen Wohlstand. So machen sie auch unter sich Meinungsverschiedenheiten leicht ab.

Schlimmer wird es, wenn ein Fremder sich einmengt. Ein Bekannter von mir fühlte sich im tiefsten Herzen gerührt von der Unwissenheit der Leute und ihren barbarischen Bräuchen. In der zierlichsten Mundart, wie sie nur an der Spree blüht, griff er die landesüblichen Anedden an und predigte den gereinigten Glauben. Lange blieb das Auditorium über das, was er eigentlich wollte, im Unklaren. Als man ihn endlich verstand, da kam aus einer Kutte die Zurückweisung so klassisch derb, daß der Reformator nur mehr bestürzt auszurufen vermochte: „Herr je!“

Dabei blieb es, er schwieg wohlweislich seitdem. Die herrliche Alpennatur vermag den Eingeborenen nur wenig zu Ausflügen zu verlocken. Kirche und Wirthshaus sind die großen Pole des Tiroler Lebens, damit ist der Doppelnatur des Menschen genügt.

Es bedurfte einer besonderen Veranlassung, um größere Gesellschaft am Ufer des Prager Sees zu versammeln. Die Musik von Welsberg war hingezogen.

Vermischte Nachrichten.

Als die Engländer bei der Ausstellung im Jahre 1862 anstatt der geöffniten goldenen und silbernen Medaillen nur solche von Bronze in drei verschiedenen Kategorien vertheilten, nannte man diesen Vorgang zum mindesten „praktisch.“ Noch praktischer in dieser Beziehung sind die Salzburger, denn der Obmann des dortigen Volksfest- und Ausstellungskomite's, Herr Ritter von Mertens, erließ an alle „prämiirten Aussteller“ außerhalb des Kronlandes Salzburg die Aufforderung, daß sie die beim hiesigen Volksfest zuerkannten Medaillen effektiv nur gegen Ertrag der Kosten, welche für die silberne 6 fl. und für die bronzene 2 fl. betragen, beziehen können.

Ein Weidgedicht des bekannten preussischen Schulrathes Herrn Wautrup bei der Taufe des Schiffes „Marineminiater von Noon“ beginnt mit folgenden Versen:

Vom Fels zum Meer weh'n des Königs Fahnen,
Und auch die blaue Salzfluth grüßen ihre Farben
Schwarzweiß — so reinlich und so zweifelsohne.

Die „B. V. Z.“ fragt alles Ernstes bei dem Herrn Kultusminister an, ob er es nicht für geboten finden muß, dem Herrn Wautrup das „Dichten“ abzurufen.

In der letzten Versammlung des Berliner Buchdrucker-gehilfsvereines stellte ein Mitglied die Frage: „Warum das Buch Schreibpapier einen Bogen weniger habe als das Buch Druckpapier?“ Es fand sich indeß kein Salomo, der sie beantworten konnte, und die Buchdruckergehilfen der Stadt der Intelligenz haben vorläufig Zeit, über die merkwürdige Erscheinung nachzudenken.

In Berlin erhielten mehrere Herren von Adel in diesen Tagen schriftliche Herausforderungen auf Pistolen von einem ihnen völlig Unbekannten, der sich General von Wallenstein nannte und seine Wohnung in der Potsdamerstraße angab. Die Behörden schickten zunächst Vertraute in die angegebene Wohnung. Dort wurde der Kartellbriefschreiber auch vorgefunden, aber nicht als General, sondern als alte Jungfer. Diese hatte sich, wie eine Untersuchung ergab, nicht etwa einen schlechten Scherz erlaubt, sondern leidet an der fixen Idee, der alte Friedländer und berufen zu sein, alle Welt auf die Messur zu fordern.

Der Papst hat bei einem französischen Künstler ein Standbild und zwei Büsten des Generals Lamoriciere bestellt; der beste unter den französischen Bildhauern, Dupanloup, wird eine Gedächtnisrede auf Lamoriciere halten und der frühere Abgeordnete Keller die Lebensgeschichte desselben schreiben.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Prag, 8. Oktober. (Pr.) Leopold Ritter v. Lämle hat sein Mandat als Landtags-Deputirter niedergelegt. Die Czechen verlieren dadurch eine Stimme.

Pest, 8. Oktober. Heute um 11 Uhr Vormittags begaben sich die Wähler der inneren Stadt Pest in corpore zu Deak, um selben zur Uebernahme der Landtagsvertretung aufzufordern. Auf eine Ansprache des Wählers Hollorits antwortete Deak zustimmend, indem er für das geschenkte Vertrauen dankte.

Pest, 8. Oktober. (N. Fr. Pr.) Die Wahlbewegung ist in allen Stadttheilen, namentlich in den Vorstädten, eine äußerst lebhaft. Die Kandidaten werden von Deputationen abgeholt und dann von den Volksmassen mit Musik, Fahnen und unter Eisenrufen heimbegleitet.

Pest, 8. Oktober. (N. Fr. Pr.) Deak antwortete der heute um 11 Uhr Vormittags sich ihm vorstellenden Wähler-Deputation folgendes: „Ich beirete zwar nicht mehr mit Jugendkraft das politische Terrain; jedoch werde ich, gestärkt durch das Vertrauen meiner Wähler, für unsere gerechte Sache eintreten, nach den Prinzipien, die Ihnen genügend bekannt sind. Indem ich hiezu Gottes Beistand ersehe, hoffe ich, daß unsere gerechte Sache Siegerin bleiben wird.“

Hamburg, 8. Oktober. (N. Fr. Pr.) Die gestrige Meldung hinsichtlich des preussischen Einschreitens gegen die Schleswig-Holstein-Vereine wird mehrseitig bestätigt. Eine ähnliche Maßregelung dieser Vereine soll Gabelnz zugemuthet, jedoch zurückgewiesen worden sein.

findet sich das nach Tiroler Begriffen komfortable Badehaus. Uebrigens ist außer einem hübschen Speisesaale mit der Aussicht auf einen, einen See vorstellenden schwunghaften kleinen Graben Alles eng und ärmlich.

Einem angenehmen Spaziergang von Niederdorf bietet das reizend gelegene „Waisstatt.“ Es sieht aus der Ferne einer freundlichen Abtei gleich. Frei ist die Aussicht durchs weite Thal. Die eiskalte Quelle von reinem Geschmacke bekommt vortreflich. Sonnige Waldluft rings umher. Ein nervenstärkender gesunderer Aufenthalt ließe sich nicht denken, wenn nicht Alles mangete, was einem gebildeten Geschmacke Bedürfnis geworden.

Hier wäre das geeignete Terrain für eine Aktien-Gesellschaft.

Schon sind die Zugvögel aus der Fremde da, wenn erst die wichtige Verbindung der Brennerbahn mit Villach hergestellt ist, bricht die Morgenröthe der Gesittung auch den Wäldern des Pustertals an.

Aber eine Thräne im Auge wird der letzte Stammgast fliehen. Es war so schön, als wir, selbst essend, den Fliegen zum Mahle dienten und die harmlosen Schweinchen vor der Thüre die Tafelmusik lieferten. Ihr goldenen Tage eines Zimmers (eigentlich Schlafstelle) zu zwanzig Neukreuzer kehrt nie mehr zurück!

Das Klagegedicht der vertriebenen Sommerfrischler wird eine Variante liefern zum bekannten Thema von „der guten alten Zeit.“ (N. Fr. Pr.)

Flensburg, 8. Oktober. Die „Nordb. Ztg.“ hört, Herr v. Zedlitz habe von sämtlichen Polizeibehörden über die in Schleswig bestehenden politischen Vereine Bericht abgefordert. Es handle sich um Mittheilung der Statuten, der Mitglieder-Verzeichnisse und Angabe der Vorstandspersonen.

Paris, 8. Oktober. (N. Fr. Pr.) England hat hieher bekannt gegeben, daß es jeder Festsetzung der Preußen in der Ostsee und dadurch bedingten Nachterweiterung derselben in den Elbe-Herzogthümern widerstrebe. Frankreich wünscht jedoch lediglich die Rückgabe Nordschleswigs an Dänemark. Die französischen Truppen sind von der neapolitanischen Grenze zurückbeordert.

Madrid, 7. Oktober. (N. Fr. Pr.) In Saragossa ist ein Aufstand ausgebrochen, wobei vier Tödtungen und fünf Verwundungen vorkamen. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Brüssel, 7. Oktober. Die Behauptung der Journale, Belgien hätte in Paris Vorstellungen wegen Anwerbung belgischer Unteroffiziere in Lille erhoben, ist unbegründet.

London, 7. Oktober. (N. Fr. Pr.) In Drogheda und Cork haben neuerdings Verhaftungen von Fenieren stattgefunden. Auf hoher See wurde ein Schiff gesehen, das man für einen fenischen Piraten hält. Ein englischer Kapitän hat die Bojen des transatlantischen Kabels gesehen. Dieselben waren in 21 Tagen um 160 Seemeilen von ihrer ursprünglichen Stelle abgewichen.

Petersburg, 8. Oktober. Das heutige „Journal de St. Petersburg“, welches den Artikel der Londoner „Times“ vom 30. September über die Fenier wieder gibt, sagt: „Die Analogie ist so frappant, die Verhältnisse sind, mit dem einzigen Unterschied des Grades und der fremden Einmischung, so identisch, daß wir die russischen Leser aufmerksam machen zu müssen glauben, daß von Irland im Jahre 1865 und nicht von Polen im Jahre 1863 die Rede ist.“

Geschäfts-Zeitung.

Ein österreichischer Handelstag. Freiherr v. Willestorf, der neue Handelsminister, soll beabsichtigen, einen österreichischen Handelstag einzuberufen, das wäre eine Versammlung von Vertretern aller Handelskammern und noch von Repräsentanten anderer kaufmännischer, gewerblicher und landwirtschaftlicher Korporationen. Dieser Schritt würde allerorten mit Zustimmung und als ein guter Zutritt begrüßt werden.

Ein „Versicherungstag.“ In den ersten Tagen dieser Woche fand in Wien unter Vorsitz des Freiherrn v. Dobhoff eine Versammlung der Vertreter mehrerer in Oesterreich operirender „wechselseitiger Feuer-Versicherungs-Gesellschaften“ statt. Es nahmen an den Sitzungen 15 Vertreter Theil, und den Impuls dazu soll der Kärntner Direktor Ritter v. Kieselowski gegeben haben. Ueber die Ergebnisse berichtet die Genossenschaftliche Versicherungs-Zeitung eingehend. Wir entnehmen daraus, daß eine Verständigung über gewisse Grundsätze, nach denen die Versicherungsvereine vorgehen wollen, erzielt worden ist.

Verlosung. Bei der Verlosung der Partial-Obigationen des großh. St. Genöischen Anlehens wurden folgende Nummern gezogen: Nr. 21, 46, 65, 142, 165, 190, 192, 210, 229, 258, 308, 379, 380, 394, 406, 411, 440, 453, 454, 493, 495, 504, 518, 572, 608, 614, 626, 681, 702, 725, 792, 806, 832, 918, 928, 999, 1007, 1033, 1057, 1095, 1118, 1145, 1160, 1246, 1277, 1298, 1300, 1356, 1361, 1366, 1370, 1391, 1394, 1397, 1439, 1446, 1470, 1481, 1508, 1527, 1559, 1570, 1645, 1649, 1656, 1701, 1766, 1771, 1773, 1798, 1810, 1856, 1959.

Krainburg, 9. Oktober. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 75 Wagen mit Getreide, 105 Schweine, das Stück von 7 bis 14 fl., und 3 Wagen mit frischem Speck.

Durchschnitts-Preise.

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Megen	3	80	Butter pr. Pfund	—	36
Rohn	2	95	Fier pr. Stück	—	11
Gerste	—	—	Milch pr. Maß	—	10
Hafer	1	40	Rindfleisch pr. Pfd.	—	13
Halbfrucht	—	—	Kalbsteisch	—	17
Heiden	2	—	Schweinefleisch	—	19
Hirse	2	—	Schäpffensfleisch	—	10
Kulturng	3	—	Häbndel pr. Stück	—	25
Erbsen	1	40	Tauben	—	10
Linien	4	80	Hen pr. Zentner	1	50
Erbsen	—	—	Stroh	1	35
Hilfen	3	84	Holz, hartes, pr. Rist.	5	10
Rindschmalz pr. Pfd.	—	47	— weiches	3	50
Schweinefchmalz	—	45	Wein, rother, pr. Eimer	—	—
Speck, frisch	—	33	— weißer	7	—
— geräuchert	—	44			

Theater.

Heute Dienstag den 10. Oktober:
Der Werfelmann und seine Familie.
Original-Lebensbild mit Gesang in 3 Aufzügen von Ant. Langer.
Musik vom Kapellmeister Franz Suppé.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Oktober	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Pariser Linien auf 0° R. reducirt	Temperatur nach Reaumur	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag binnen 24 St. in Pariser Linien
1.	6 U. Mg.	324.11	+ 2.	W. schw.	halbschneit	0.00
2.	2 „ Mg.	324.27	+ 11.	SW. mäßig theilw. bew.		
3.	10 „ Mg.	323.88	+ 10.	SW. still.	trübe	

Mit der südwestlichen Luftströmung stellte sich ein sehr mildes Wetter ein. Nachmittags Regenwolken. Abends geschlossene Wolkenschichte.

sind vertrocknet und selbst die gewöhnliche Alpe ober dem Dorfe hat kein Wasser mehr. Um nun das arme Vieh nicht hinab an die Drau zur Tränke treiben zu müssen, haben die geplagten Leute einen Bach von der sogenannten „hohen Alpe“ mehrere Stunden lang zum Dorfe geleitet. Da er kein eigenes Bett hat, so fließt er ganz ungeordnet durch die Felder und Wiesen und es wird schwer halten, seiner Zeit ihn wieder in unschädliche Bahnen zu leiten.

Die „Prager Zeitung“ erklärt gegenüber der von einigen Blättern gebrachten Mittheilung, daß der Herr Leiter der böhmischen Statthalterei Graf Razansky als Kandidat für den böhmischen Landtag auf der Kleinfeste zu Prag aufzutreten gedenke, daß der genannte Graf gar nie beabsichtigte, an diesem Bezirke als Kandidat aufzutreten.

Der Korrespondent des „Národ“ aus der Slowakei theilt mit, daß Bischof Wlohyes auf den 24. Oktober die hervorragenden Persönlichkeiten in der Slowakei zu einer „Konferenz“ einzuberufen beabsichtige.

In Schachen bei Rosenheim hat dieser Tage wieder einmal ein Haberfeldtreiben stattgehabt, an welchem sich etwa 200 Bursche theilnahmen. Das Treiben soll dem Gemeindevorsteher und einigen Bauern gegolten haben.

Lokalbericht und Korrespondenzen.

Herr Heinrich Pen n, gewesener Redakteur des „Hoch vom Dachstein“ und derzeit am Linzer Stadttheater engagirt, weist gegenwärtig hier und wird morgen auf der hiesigen Bühne als „Narciss“ auftreten.

Wie wir vernehmen, wird Herr Heinrich Pawlowi z, Tenorist (ein Schüler Salvi's) Donnerstag im Saale der Citavnica ein Konzert veranstalten, zu welchem der Zutritt auch Nichtmitgliedern gestattet ist.

Gestern gegen 11 Uhr Vormittags hat sich unter den Linden bei Tivoli ein junger, anständig gekleideter Mann durch einen Pistolenschuß das Leben zu nehmen versucht. Obwohl tödtlich verletzt war der Arme (wie wir nachträglich erfuhren, ein Buchbindergehilfe aus Breslau, der erst vor einigen Tagen hieher zugereist war) gestern Abends noch am Leben.

Samstag Vormittags vergaß Jemand eine alte abgebrauchte Brieftasche mit Briefen und einem Geldbetrage im Briefaufgabezimmer des hiesigen k. l. Postamtes. Sie befindet sich beim Amtsvorsteher in Verwahrung und kann dort unter Nachweisung des Eigenthumsrechtes erhoben werden.

Die erste Ausstellung in Josefine Liebich's Panorama enthält mehrere Schenswerthe, und haben wir insbesondere eine Rundschau von „Moskau“, die Ansicht des „Safens und Golfes von Genoa“ und eine „Schlachtszene bei Deversee“ hervor, von denen die beiden ersten durch die Großartigkeit, letztere durch eine gelungene Detailausführung sich auszeichnen. Die übrigen Ansichten sind: „Ein türkischer Tempel in Mekka“, „Schlacht bei Magenta“, „Die Drahtbrücke zu Freiburg“, „Die Erschießung der Rebellen in Indien“, „Ansicht von Rom“, „Schlacht bei Melazzo in Sicilien“, „Die Kirche des heil. Grabes in Jerusalem.“ Wir machen das Publikum auf den Besuch des Panoramas aufmerksam und erwähnen dabei, daß schon Freitag die zweite Ausstellung erfolgt.

Bei dem mit der hiesigen Sparkasse vereinigten Pfandamte ist der Posten eines Pfandamtsadjunkten mit der Entlohnung jährlicher 300 fl. gegen Kautionseistung in gleichem Betrage zu besetzen. Der Anmeldetermin ist auf nur 14 Tage gestellt und sind die Gesuche der Amtsvorstellung persönlich zu überreichen.

In einem auswärtigen Blatte steht zu lesen, daß man im Laibacher Krankenhaus einem Manne den Fuß zweimal abnehmen mußte. Der Mann muß offenbar ein Flußbewohner gewesen sein, denn nur diesen, nämlich den Krebsen wächst ein abgenommener Fuß wieder, um ihn ein zweites Mal abnehmen zu können.

Im Sprengel des Grazer Oberlandesgerichtes sind zwei adjutirte und vier nichtadjutirte Auskultantenstellen für das Herzogthum Krain und fünf nichtadjutirte für das Herzogthum Steiermark zu besetzen.

Im weichen Moose, unter duftendem Nadelholze, lagerte eine frohe Menge. Schiffe krachen, das Echo zu locken, die Geige ladet zum Reigen. Es glitzert und blinkt der tiefblaue Wasserspiegel, zerklüftete Felsen steigen senkrecht nieder, umspült von der Woge. Wie ließe sich köstlich träumen am Alpensee, wenn der Lärm nicht wäre. So ergreife ich dankbar des Nachbars freundlich gebotene Feldflasche. Der Rothe erfrischt, die rauhe Virginia mündet dazu und das bunte Bild ist ergötzlich anzuschauen.

Die Heimkehrenden überfielen das in tiefer Waldeinsamkeit liegende kleine Möselbad. Der Landwein ist fast immer leicht, jung und säuerlich, es scheint geringer Unterschied zu bestehen. Inbessen, war es, daß unsere Rehlen besonders durstig geworden, ein wunderbares Bouquet entstieg dem Trunk in der Waldhütte. Lange zechten wir im kühlen Forste und die Fröhlichkeit wurde laut.

Die jüngeren Männer besuchten noch alle am Heimwege gelegenen Schänken und kamen in gehobener Stimmung an. Es wird einem Tiroler überhaupt schwer, an der Wirthshausstür vorüberzugehen. Einer der zahlreichen Händler, wie sie beständig das Pustertal durchziehen, erzählte, daß er von Niederdorf nach Pienz (fünf Posten) acht und zwanzig mal einzukehren pflege!

Nächst Prags zählt Bad Innichen, ähnlich gelegen, nur minder großartig. Drei Viertel Stunden steigt man von dem alten „Aguntium“ durch schöne Waldpartien einher. Inmitten eines Naturparkes be-

Telegraphische

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.
Den 9. Oktober.
5% Metalliques 65.70 1860er Anleihe 84.65
5% Nat.-Anleihe 69.55 Silber 109.—
Bankaktien 772— London 109.50
Kreditaktien 168.80 k. k. Dufaten 5.23

Fremden-Anzeige

vom 8. Oktober.
Stadt Wien.

Die Herren: Baron Rauber, k. k. General,
von Ofen. — von Carove, k. k. Milit.-Ver-
pflugsverwalter, von Lemberg. — Giuliani, k. k.
Postkontrolleur, von Triest. — Simon, Guts-
verwalter, Schaffer und Zwenkel, von Lichten-
wald. — Dr. Lauris, Advokat, von Heiden-
schaft. — Engel, Handlungsreisender, von Graz.
— Dr. Szapapan, von Wippach. — Ratten-
bach, aus Steiermark. — Uffenheimer, Inspek-
tor, von Graz. — Engländer, Handelsmann,
von Kanischa. — Jemmer, k. k. Bezirksvorsteher.

Elephant.

Die Herren: Baron Tauffner, von Weizel-
burg. — Pfister, von Cercotto.

Wilder Mann.

Die Herren: di Zachia, Gutsbesitzer, von
Triest. — Feldhoffer, k. k. Hauptmann, von
Klagenfurt.

Bayerischer Hof.

Die Frauen: Stampfer, von Agram. —
Stampfer, von Buchern-Rohrenberg.

(2069—1)

Nr. 63.

Kundmachung.

In Folge Absterbens des Herrn
Leopold Brand kommt bei dem mit
der Sparkasse vereinten Verfas-
samte der Posten eines Pfandamts-
Adjunkten mit einer Entlohnung
von jährlichen 300 fl. und einer
Kautionsleistung im gleichen Be-
trage zu besetzen.

Die Bewerber haben inner-
halb 14 Tagen ihre dokumentirten
Gesuche der Amtsvorstehung per-
sönlich zu überreichen.

Pfandamt Laibach, am 9ten
Oktober 1865.

(2068—1)

Nr. 1946.

Dritte Feilbietung.

Mit Bezug auf das Edikt vom 19ten
Juni l. J., Z. 1323, wird bekannt ge-
macht, daß am

16. Oktober l. J.,

Vormittags 9 Uhr, in dieser Amtskan-
lei zur dritten exekutiven Feilbietung der
Realität des Karl Donsal in Budnava
geschritten werden wird.

k. k. Bezirksamt Ratschach als Ge-
richt, am 14. September 1865.

Das große Panorama

der Ed. Liebig's Witwe wird Frei-
tag am 13. d. M. am Kongreßplatz
die zweite Aufstellung mit ganz neuen
Bildern beginnen.

Das Nähere enthalten die Anschlag-
zettel. (2067)

(1851—5)

Die

alleinige Niederlage

der

Dr. Loevi's medizinischen

Kräuter - Cigaretten

für

Brustkranke

befindet sich für Laibach in der Apotheke
„zum goldenen Einhorn“ des

Albert Ramm,

am Hauptplatz nächst dem Rathhause.
Preis pr. Stück 4 kr. ö. W.

Düngerverkauf.

Bei der ehemaligen städtischen Ziegel-
hütte in der Vorstadt Lirna, und zwar
bei der Stallung, wo die Militärpferde
eingelagt sind, wird täglich der Dünger
nach einfachen oder doppelspännigen Fuhrn
verkauft. Kauflustige wollen sich daselbst
melden.

(2054—3)

Agnes Nuschak.

(2048—1)

Nr. 7447.

Relizitation.

Vom k. k. Bezirksamte Gottschee als
Gericht wird bekannt gemacht:

Es habe über Ansuchen der Magda-
lena Kraker von Nesselthal, durch Herrn
Dr. Benedikt, die Relizitation der vor-
hin dem Georg Kraker gehörig gewesen,
zu Nesselthal Nr. 52 gelegenen, im Grund-
buche sub Tom. 13 Fol. 1817 ad Herr-
schaft Gottschee vorkommenden, von Georg
Kraker um den Meistbot von 722 fl. er-
standenen Realität wegen nicht zugehalte-
nen Lizitationsbedingungen auf Gefahr
und Kosten des säumigen Erstehers be-
willigt und zur Vornahme derselben die
Tagesatzung auf den

20. November l. J.

Vormittags um 9 Uhr, im Amtssitz mit
dem Beisatze angeordnet, daß diese Rea-
lität bei obiger Tagesatzung um jeden Meis-
bot hintangegeben werden wird.

k. k. Bezirksamt Gottschee als Ge-
richt, am 28. August 1865.

(2038—1)

Nr. 7317.

Edikt.

Vom k. k. Stdt. deleg. Bezirksgerichte
Neustadt wird bekannt gemacht:

Es werde über Ansuchen des Alois
Jenitsch von Neustadt, Zeßionärs des Mar-
tin Schusterschitz von Großpodlubien, die
mit dem Bescheide vom 24. Februar 1864,
Z. 1302, bewilligte exekutive Feilbietung
der dem Michael Supancic von Seiten-
dorf gehörigen, im Grundbuche der Pfarr-
gilt Töplig sub Rktf. Nr. 35 vorkom-
menden Hubealität auf den

7. November und

6. Dezember 1865 und

3. Jänner 1866,

Vormittags um 9 Uhr, mit dem vorigen
Anhang reasumirt.

k. k. Stdt. deleg. Bezirksgericht Neu-
stadt, am 11. September 1865.

(2032—1)

Nr. 2626.

Zweite Feilbietung.

Mit Bezug auf das diesgerichtliche
Edikt vom 8. Mai l. J., Z. 1191, wird
bekannt gemacht, daß in der Exekutions-
sache des Herrn Franz Skola von Neu-
stadt wider Anton Vukovig von Weizel-
burg pto. 100 fl. c. s. c. bei der ersten
Feilbietung sich kein Kauflustiger gemeldet
hat, daher zur zweiten auf den

30. Oktober l. J.

angeordneten exekutiven Feilbietung ge-
schritten werden wird.

k. k. Bezirksamt Sittich als Gericht
am 5. Oktober 1865.

(1980—3)

Nr. 4919.

Kundmachung.

Vom k. k. Bezirksamte Planina als
Gericht wird im Nachhange zu dem dies-
gerichtlichen Edikte vom 21. Juni 1865,
Z. 2479, in der Exekutionssache des Josef
Bruf von Unterloitz gegen Johann Gos-
titscha von Kirchdorf pto. 525 fl. c. s. c.
bekannt gemacht, daß es bei den auf den

20. Oktober und

21. November 1865,

anberaumten Realfeilbietungstagesatzungen
zu verbleiben hat.

k. k. Bezirksamt Planina als Gericht,
am 23. September 1865.

Am 21. Oktober 1865

Ziehung

der Montenuovo'schen
Gold- u. Silber-Effekten-
Lotterie.

Lose à 50 kr. Oe. W.

sowie Gewinn-Verzeichnisse dieser auszeich-
nend reich dotirten Lotterie sind zu haben
bei

(2056—2)

J. Wutscher.

Pester Versicherungs-Anstalt.

Von dieser allerhöchst concessionirten und mit einem Stamm-Capital von
Drei Millionen Gulden österr. Währ.

ausgestatteten Assecuranz-Anstalt werden Versicherungen geleistet:

a) gegen **Feuerschaden** auf Wohn- und landwirthschaft-
liche Gebäude und Fabriken; auf die in denselben befindlichen Gegen-
stände, als: Maschinen, Oeconomie- und Gewerbs-Requisiten,
Möbel, Viehstände u. s. w.; ferner auf Vorräthe von Feldfrüch-
ten jeder Art, mögen diese unter Dach oder im Freien, in Tristen oder
Schobern sich befinden.

Ebenso werden Versicherungen geleistet:

gegen **Verluste an Miethzins**, insofern diese in Folge eines
Brandschadens des betreffenden Gebäudes entstehen;

b) gegen **Elementarschäden reisender Güter** zu Wasser
und zu Lande;

c) gegen **Hagelschaden** auf alle Bodenprodukte mit voller Ver-
gütung des festgestellten Schadens;

d) auf das **Leben des Menschen**, und zwar: alle Arten von
Capitals-, Aussteuer- und Rentenversicherungen, womit jedoch erst später be-
gonnen werden wird.

Die Anstalt bietet mit ihrem namhaften Fond und den für die Ver-
sicherungen einflussenden Prämiegebern vollkommene Sicherheit, sowie auch
ihre Versicherungs-Bedingungen möglichst zum Vortheile des Publikums ge-
stellt sind.

Zur Ertheilung weiterer Auskünfte, Entgegennahme von Versicherungs-
Anträgen und Vermittlung, respective Ausfolgung der entsprechenden Polizzen
empfiehlt sich bereitwilligst

die Haupt-Agentenschaft für Kärnten und Krain in Laibach
der Pester Versicherungs-Anstalt in Pest.

Eduard Poche.

In Verhinderungsfällen wird Herr Alexander Hieng, dem ich die
nöthige Vollmacht ertheilt habe, zeichnen

für die Haupt-Agentenschaft für Kärnten und Krain in Laibach
der Pester Versicherungs-Anstalt

A. Hieng.

Das Comptoir befindet sich Wiener Hauptstrasse Nr. 73, im Maria
Svetina, vulgo Mediatischen Hause, 1. Stock.

Die Anstalt ist in allen Bezirken Kärntens und Krains durch be-
kannte und geachtete Persönlichkeiten vertreten.

Hierzu ein halber Bogen Amts- und Intelligenzblatt.

Die Kanzlei

des Advokaten Dr. Oscar Pongráb

befindet sich vom 10. Oktober 1865 angefangen im Echause Nr. 213 am Burgplatz
(2071—1) resp. Herrengasse, I. Stock.

Die Möbel-Niederlage

des

Franz Doberlet in Laibach

erlaubt sich dem P. T. Publikum zur herannahenden Wohnungswechsel-Saison
das reich assortirte Lager der neuesten Tapezier-Möbel, Spiegel, Cor-
nichen, Rouleaux, Vorhänge für Fenster von 3 fl. aufwärts, Holz-,
Mohr- und Stroh-Einrichtungsstücken bestens zu empfehlen.

Fabriks-Niederlage

in Papier-Tapeten (1 Zimmer mit 50 □ Schub Wand und Plafond
samt Spalierarbeit von 12 fl. und aufwärts), Goldleisten jeder Auswahl,
Teppichen, Möbeln aus gebogenem Holz, Boden-Lack.

Großes Lager

(2013—3)

von Möbelstoffen.

Die Anstalt bietet dem P. T. Publikum zur herannahenden Wohnungswechsel-Saison
das reich assortirte Lager der neuesten Tapezier-Möbel, Spiegel, Cor-
nichen, Rouleaux, Vorhänge für Fenster von 3 fl. aufwärts, Holz-,
Mohr- und Stroh-Einrichtungsstücken bestens zu empfehlen.

Trauer-Zimmer-Dekoration,

Die Anstalt bietet dem P. T. Publikum zur herannahenden Wohnungswechsel-Saison
das reich assortirte Lager der neuesten Tapezier-Möbel, Spiegel, Cor-
nichen, Rouleaux, Vorhänge für Fenster von 3 fl. aufwärts, Holz-,
Mohr- und Stroh-Einrichtungsstücken bestens zu empfehlen.

Metall-Säрге-Fabrik.

und 1. l. ad

Wiederaufnahme